Hinweise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 8: **Moderne Architektur und Kunst in Westdeutschland**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mehr aufs Praktische gerichtete Sinn seines Partners ergaben eine Harmonie die besonders in den Werken, die vor oder während dem Ersten Weltkrieg gebaut wurden, deutlich zu spüren ist.

In dieser Zeit glücklichen Schaffens entstanden neben einer großen Reihe von Einfamilienhäusern die Gebäude des Schweizerischen Bankvereins, der Bank von Speyr, der Handwerkerbank, sowie die Geschäftshäuser Füglistaller & Co., Papyrus AG., Krayer-Ramsperger AG., Goth & Co. AG. usw. Schon recht früh befaßten sich die beiden Architekten auch mit Industriebau. Die Bauwerke der Brauerei zum Warteck AG. und der Bell AG. zeugen von dieser Tätigkeit.

Sein besonderes Geschick und Können stellte Otto Burckhardt vor allem bei der Instandstellung und Erneuerung alter Bauwerke unter Beweis. Er verfügte über eine meisterhafte Stilsicherheit und Einfühlungsgabe. Die schönsten Beispiele dieses Wirkens sind der Eptingerhof und der Wenkenhof in Riehen.

Die vollständig veränderten Verhältnisse nach dem Ersten Weltkrieg, die neue Denkweise und Auffassung von Architektur stellten neue Probleme. Otto Burckhardt war aufgeschlossen und bemüht, sich mit allen aktuellen Fragen auseinanderzusetzen. Eine große Zahl stattlicher Bauwerke ist unter der Leitung der beiden Freunde in jener Zeit entstanden. Die markantesten sind das Bankgebäude der Schweizerischen Nationalbank, die Erweiterungsbauten des Schweizerischen Bankvereins an der Aeschenvorstadt, das Bankgebäude der Schweizerischen Bankgesellschaft und nicht zuletzt der Friedhof am Hörnli, dessen künstlerische Gestaltung Otto Burckhardt besonders am Herzen lag, vor allem darum, weil dort seine betont künstlerische Auffassung seines Berufes in höherem Maße zum Ausdruck kommen konnte als bei anderen Aufgaben.

Otto Burckhardt versuchte, den Vertretern der jungen Generation, mit denen er nach dem Tode seines Freundes und Partners zusammenarbeitete, nach Möglichkeit in väterlich freundschaftlicher Weise Einblick in die Schönheit der Architektur vergangener Zeiten zu vermitteln und das Verständnis zu fördern. In ähnlicher Weise wirkte er während den Jahren in der Baukommission des Baudepartements und in der Friedhofkommission, stets bemüht, das Gute zu erhalten und sich für das Schöne einzusetzen. Allem Modischen war er abhold. Sein Schaffen war erfüllt von tiefem Ernst und Verantwortungsbewußtsein, er erfüllte seinen Beruf im besten Sinne. *H. R. S.*

Hinweise

Eidg. Kommission für angewandte Kunst

Als Mitglied der Eidg. Kommission für angewandte Kunst wählte der Bundesrat an Stelle von Arch. BSA Egidius Streiff † Herrn Hans Finsler SWB, Photograph und Lehrer an der Kunstgewerbeschule Zürich.

Kunstpreis der Stadt Zürich

Der Kunstpreis der Stadt Zürich für das Jahr 1952 im Betrage von Fr. 5000 wurde vom Zürcher Stadtrat dem Maler Ernst Morgenthaler verliehen.

Bücher

Werner M. Moser: Frank Lloyd Wright

Sechzig Jahre lebendige Architektur. Ein Bildbericht, als Sonderheft des WERK. 100 Seiten mit ca. 160 Abbildungen, davon 10 z.T. doppelseitige Farbtafeln. Verlag Buchdruckerei Winterthur AG., Winterthur 1952. Fr. 16.–

Es handelt sich bei dieser Publikation darum, die Ausstrahlung, welche die Ausstellung des Lebenswerkes Frank Lloyd Wrights im Kunsthaus Zürich (Februar 1952) hatte, zu fixieren, eine gründliche Reminiszenz an die bei dem Anlaß geübte Auseinandersetzung zu schaffen. Es ist dies innert kurzer Zeit, solange die großformatigen Bildeindrücke und die Erinnerung an die Vorträge Wrights vor Jahresfrist, an seine Erscheinung, noch lebendig sind, gelungen – und zu keinem Luxuspreis. Die Publikationen Wrightscher Bauten in amerikanischen Zeitschriften und Büchern sind vergriffen und Wißbegierigen bestenfalls in Bibliotheken erreichbar. Auch deshalb ist es ein großes Verdienst von Herausgeber und Verlag, diese Schrift heute herausgebracht zu haben und man zögert mit der Kritik an Unwesentlichem, wie, daß der Schriftcharakter nicht recht stimmt zur Formensprache der Architektur und daß man sich doch einen harten Deckel gewünscht hätte; auch suchte ich vergeblich nach einer Bibliographie.

Der erste Artikel «Gedanken über die Architektur F. L. Wrights» von W. Moser charakterisiert den geistigen Ort, wo die Architektur F. L. Wrights steht. Werner Moser hatte ja als früher Schüler Wrights die Ausstellung in Zürich nicht nur mit vorbereitet, sondern durch zwei ausgezeichnete Vorträge bereichert und unsere Schweizerische Architektursituation in eine scharfe und anregende kritische Beziehung zu dem Meister gebracht. Dieser kommt in der Publikation in mehreren Abschnitten selbst zu Worte, um sich zu folgenden Themen zu äußern: «Worin bestünde die wahre Baukunst einer wirklichen Demokratie?», «Über die Lehrzeit des Architekten», «Über Romantik in der Architektur und über die Funktion der Maschine im menschlichen Leben», «Warum die Fachleute das Wesen meiner Architektur so schwer begreifen». Der Herausgeber läßt zwei amerikanische Bauherren erzählen, wie ihr von F. L. Wright entworfenes Haus unter ihrer eigenen Mitarbeit entstand. Peter Steiger beschreibt das Leben der Studenten bei F. L. Wright. Alle abgebildeten Bauten und Projekte sind mit sehr ausführlichen Legenden des Herausgebers versehen. Abschließend wird diese Architektur, die sich von der Bauaufgabe des Kleinhauses über große Landhäuser zu Kirchen, Hotels, Hochhäusern, Fabriken, Brücken, Museen spannt, von W. Moser nochmals charakterisiert und in klarer Weise auf die inneren Nenner gebracht.

Uns junge Architekten erfüllt der Kontakt mit Wright, mit seiner Persönlichkeit, mit seiner Schule – sofern man das Glück hatte, ein paar Tage oder gar Wochen dort zu verbringen –, mit seinen Bauten, vor allem in ihrer wirklichen, spürbaren, unreproduzierten Erscheinung, mit einer Art kinetischer Energie, unbeschadet enger, verkümmerter, unfreier Vorstellungen und Wünsche eines suchenden Publikums, dem besten eigenen schöpferischen Gefühl zu folgen und es zu realisieren. Wright stellt an den Charakter eine erste Forderung. Das Schöpferische selbst soll seinen Lehrmeister in der Natur draußen holen, bei einer von Güte erfüllten Beobachtung des Menschen und seines Lebens. Wir sollen Räume schaffen, die das Innere der Bewohner sich entfalten lassen, wo die